

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 136.

Winnenden, Dienstag den 20. November

1888.

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung
werden durch den Gerichtsvollzieher näch-
sten **Donnerstag, vormittags
10 Uhr** bei **Chr. Frick**, Fuhrmann
nachstehende Gegenstände an den Meist-
bietenden verkauft: ca. 130 Stk. **Dinkel-
garben**, ca. 130 Stk. **Weizengar-
ben**, ca. 50 Stk. **Gerstengarben**
und 1 1/2 Eimer **neuer Wein**, wozu die
Liebhhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher Mast.

Winnenden.

Heute **Montag den 19. Novbr.**,
abends 8 Uhr

Die Alten

bei **Bäcker W. Friedrich**.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Aelteste.

Theater in Winnenden

im Saale des Gasthauses z. „Lamm“.
Lindner's Lustspiel-Salon.
Dienstag den 20. Novbr.:

Viel Vergnügen!

Extra-Vorstellung für Fachlustige.
Zur Aufführung gelangt:
Bismarck als Heirats-Vermittler.
Lustspiel-Posse in 1 Act. Hierauf
**Bekehrte Weiberfeinde oder
Eine Ehestands-Lotterie.**
Lustspiel in 1 Act. Zum Schluß:
Eine heiratslustige Witwe.
Schwank in 1 Act.

Auf die heutige Vorstellung machen
wir alle Fachlustige besonders aufmerk-
sam und laden zu zahlreichem Besuch
ergebnenst ein.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: I. Rang 80 S.,
II. Platz 40 S., Stehplatz 25 S.
achtungsvoll

Lindner's Theaterdirektion.

Winnenden.

Empfehlung.

Wir machen hiemit die ergebene
Anzeige, daß in der frisch einge-
richteten **Reibmühle** zu
**Sohenader
Werg zum Reiben**
angenommen wird. Das Werg wird
jeden **Donnerstag** von hier aus
unentgeltlich abgeholt und wieder
frei hieher abgeliefert.

Nähere Auskunft erteilen
Widle, Tuchmacher und
Herr Schwegler,
Wähebefizer in **Höfen**.

Ein kleiner, schwarzer
Spitzerhund,

Maus- und Ratten-
fänger, ausgezeichnet
beim Haus und Fuhrwerk, ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei d. Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Bekanntmachung betr. Bürgerrecht.

Diejenigen Personen, welche, ohne Gemeindebürger oder Beisitzer zu
sein, das Recht der Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindeämtern un-
mittelbar vor dem Inkrafttreten des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes (vor dem
1. Januar 1886) hier besessen haben, werden zur Geltendmachung des durch
Art 7 Z. 1 des Gesetzes eingeräumten Anspruchs auf Erteilung des
Bürgerrechts mit dem Bemerken aufgefodert, daß ihre fernere
Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindeämtern (also namentlich das
Wahlrecht bei stattfindenden Gemeinderats- und Bürgerausschufswahlen) durch
die vorgängige Erwerbung des Gemeindebürgerrechts bedingt ist. Die ein-
malige Gebühr für Erteilung des Bürgerrechts beträgt für die genannten
Personen in den Fällen des Art. 7 Z. 1 des Gesetzes bis zum 31. Dez.
1889 **drei Mark**.

Anmeldungen zur Erteilung des Bürgerrechts werden auf dem Rat-
hause hier entgegengenommen.

Den 15. November 1888.

Gemeinderat.

Vorstand: **Jent.**

Winnenden.

Gustav Wurst, Rotgerber hier, bringt nächsten
Samstag den 24. November d. J.,

nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf:
16 a 67 qm

Baumacker

in Kirchhof-Neudern, angef. pro 1160 M.,
wozu Liebhaber einladet.

Den 19. November 1888.

Die Ratsschreiberei.

Schorndorf.

Montag den 26. November d. Js.

werden die

Marktstandplätze

nachmittags von 1 Uhr an auf dem Rathaus auf 4 Jahre ver-
kauft von der

Stadtpflege.

Bäcker-Innung Winnenden.

Am **Donnerstag den 22. November**,

Mittags 1 Uhr

Vierteljahrs-Versammlung

in der Krone.

Um vollzähliges Erscheinen, auch der auswärtigen Mitglieder, bittet
Ad. Rupp, Vorstand.

Winnenden.

Gasthof zum Hirsch

Donnerstag abend 8 Uhr

Auftreten der beiden Charakter-Comiker und Gesangs-
Duettisten

Franzl & Soppel

aus Stuttgart

mit neuem Programm
wozu freundlichst einladet

Bürkle z. Hirsch.

Steinbruch samt Weinberg

ca. ein Morgen im Rothenbühl bei Hertmannsweiler, ist
billig zu verkaufen. Auskunft erteilt

Werkmeister **Carl Eckert**,

Stuttgart, Urbansstraße 96.

Winnenden.

Bock- & Schaffelle

kauft fortwährend

S. Strahlenberger,
Gerber.

Von heute an kann

Sirsen

gemacht werden bei

Schwegler z. Reizenmühle.

Braunbecks illustrirter Volks- und Familien-Kalender

für das Jahr 1889

48 Quartseiten mit 40 Illu-
strationen und schönem Chromobild.

Derselbe enthält außer zwei-
farbigem Kalendarium den 100-
jähr. Kalender, Bauernregeln,
Marktverzeichnisse, Erzählungen,
Humoresken, Weltbegebenheiten etc.

Preis nur 20 Pfg.

Vorrang in den meisten Buch-
und Papierhandlungen
oder direkt franco gegen Ein-
sendung von 30 Pfg. in Brief-
marken zu beziehen durch

F. Braunbeck, Verlagsbdg.
STUTTGART, Blumenstr. 4.
Vollständige Verlags-Verzeichnisse
gratis und franko!

Wiederverkäufer erhalten
hohen Rabatt!

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stk., ver-
sende gegen **3 Mark** Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaufbachstr. 33, I.

In bekannter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten
versendet

das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht

unter 10 Pfd.) neue Bettfedern

für 60 S das Pfd., sehr gute

Sorte 1 M 25 S das Pfd., prima

Halbdaunen 1 M 60 S und 2

Mt., prima Halbdaunen hochfein

2 M 35 S, prima Ganzdaunen

(Blaum) 2, 50 und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Kalender

für das Jahr 1889
sowie hübsch ausgeführte

Abreiß-Kalender

sind zu haben in der E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

Winnenden.

Prima Gas-Coaks,

la. Nußkohlen,

gespaltenes Buchenes, sowie tannenes

Dürrholz

zu haben zu den billigsten Preisen bei G. Eppinger.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Hausmessen

innerhalb der Stadt das Stück Vieh zu 1 M 50 S, das Schwein zu 1 M, außerhalb das Stück Vieh zu 2 M, das Schwein zu 1 M 50 S, ohne daß weiter an Zunge, Fleisch oder dergleichen etwas verlangt würde.

Meßger Ludwig.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht zum Viehfüttern findet bei gutem Lohn Stelle. Bei wem? sagt die Redaktion.

Wer eine Mark

in Briefmarken einwendet, erhält **frco.** per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

Schwäbischen Heimgartens mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermishten Teil, Gedichten, Rätseln etc. zugesandt.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Gelenkgicht.

Im Alter von 66 Jahren hat mich die **Privatpoliklinik** Clarus von hochgradiger Gelenkgicht mit bestiger Entzündung und Anschwellung durch brisliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln vollkommen geheilt. Altenstadt, August 1887. A. Kaiser. Keine Geheimmittel! Adresse: **Privatpoliklinik** in Clarus (Schweiz).

Winnenden

Neue

Erbsen u. Linsen

empfehlen in gutkochender Ware R. Hahn.

Wilhelm Mildenberger's Witwe Winnenden

bringt ihr reich sortiertes Lager in

Gold- und Silberwaren

sowie in sonstigen Schmuckgegenständen, insbesondere eine große Auswahl in

Nickelketten

zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.

Winnenden.

Ein ordentliches fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

die Redaktion ds. Bl.

Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

sind zu haben in der

G. Huss'schen Buchdruckerei.



Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen



ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung“**. Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beilagen, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der **„Moden-Welt“** gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen samt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgehefteten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt,

Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Landesnachrichten.

Winnenden, 16. Nov. In der heutigen gemeinschaftl. Sitzung der bürgerl. Kollegien hat sich der Bürgerausschuß in der **R a s t e n b a u f r a g e** einstimmig dahin ausgesprochen: an der Ausführung des von Herrn Baurat Stahl in diesem Sommer gefertigten Bauplan, — welcher in einer früheren Sitzung von beiden Kollegien gutgeheißen worden ist, — mit einigen Abänderungen festzuhalten. Dieses Projekt enthält im Erdgeschoß: 1 Feuerlöschmagazin mit Schlauchtrodenraum, 1 Stadt. Baumagazin (darunter Keller) und 1 geräumige Turnhalle, über dem Spritzen- und Baumagazin einen größeren Lagerraum; im Mittelbau des I. Stods: 2 größere Industrie-Säle; im II. Stod: eine geräumige Wohnung; im Dachstod des Flügelbaues und des Mittelbaues: größere Bühnenräume. Die Kosten der Ausführung des Aufbaues werden ca. 35—40,000 M. betragen. Es wird nun Sache des Ortsvorstands und Gemeinderats sein, die nötigen Einleitungen zur Verakfordirung der Arbeiten zu treffen, nachdem die höhere Baugenehmigung, welche keinem Anstand mehr unterliegen dürfte, erteilt worden ist.

Stuttgart. Wie verlautet, sind in München Spielmarken geprägt worden, welche auf der einen Seite das Kopfbild Kaiser Friedrichs mit der Umschrift: „Friedrich deutscher Kaiser, König von Preußen“ zeigen, auf der anderen in einem Kranz die Aufschrift: „Spielmarke“ tragen. Da diese Spielmarken die Größe von Zehnmarkstücken haben, so ist eine Verwechslung nicht ausgeschlossen, auf welche aufmerksam zu machen Zweck dieser Zeilen ist.

Stuttgart, 14. Nov. Frau v. Spitzemberg hat der Württembergischen Invalidenstiftung von 1866 zum ehrenden Gedächtnisse ihres verewigten Gatten eine Schenkung von 4000 M. zur Verwendung für die Zwecke der Stiftung übergeben.

Stuttgart, 15. Novbr. Einer aus London eingelaufenen Privatdepesche entnimmt das N. Tgbl.,

daß Hr. v. Woodcock-Savage lebensgefährlich an Brustfell-Entzündung erkrankt sei.

Stuttgart, 17. Nov. Gestern wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein gefährlicher Schwindler namens Goldig verhaftet, welcher sich, mit falschen Zeugnissen versehen, als taubstumm ausgab und durch einen Zündholzverkäufer namens Michel aus Gaisburg bei hiesigen wohlhabenden Israeliten einführen ließ, die ihn reichlich unterstützten. — Vorgestern nachmittag nahm ein erst 10 Jahre alter Knabe einem jüngeren Knaben in der Neckarstraße ein Zehnmarkstück weg. Als der bestohlene Kleine um Hilfe rief, äußerte sich der jugendliche Straßenräuber gegenüber einem Mädchen, das ihn anhalten und ihm das Geld abnehmen wollte: „Ich steck Dich nieder, wenn Du nicht weggehst!“ Ein Schutzmann, der den kleinen Verbrecher kurz darauf festnahm, fand das geraubte Geld bis auf 4 S, welche fehlten, schon gewechselt in den Strümpfen des gefährlichen Bubens versteckt.

In Degerloch stürzte am Dienstag nachmittag der 27jährige Schneidermeister Weinhardt von Plieningen beim Absteigen von einem Wagen so unglücklich auf den Kopf, daß er an der erlittenen Gehirnerschütterung nach wenigen Stunden verschied.

Blüderhausen, 16. Nov. Diese Woche stürzte von dem Neubau des Herrn Fabrikant Schüle ein älterer Glasermeister namens Greiner vom ersten Stock herunter und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er am Donnerstagabend starb.

Der Ausschuß des landw. Vereins in Tübingen hat in seiner kürzlich stattgehabten Sitzung die diesjährige Obsternte im Bezirk angeschlagen auf 117,052 Ctr. Äpfel, à 2 M, auf 141,410 Ctr. Birnen, à 1 M 50 S, auf 9555 Ctr. Pflaumen und Zwetschen, à 1 M 60 S und auf 668 Ctr. Kirschen, à 8 M, zusammen auf 268,685 Ctr. im Gesamtwert von 466,947 M.

Der Eisenbahnzusammenstoß in Unterböbingen, bei welchem die Familie Ziegler von Cann-

statt in so schwere Mitleidenschaft gezogen wurde, kommt am 17. d. vor der Strafkammer in Ellwangen zur Verhandlung. Angeklagt sind auf Grund des § 316 des St.-G.-B. Kondukteur Spabr, der damals als Zugführer funktionierte, Lokomotivführer Haslacher und Stationsmeister Frank. 11 Zeugen und ein Sachverständiger sind geladen.

Von der Tauber, 16. Nov. Am verfloffenen Montag früh, wo es bitterkalt war, traf ein Knecht aus W., der zur Stadt fuhr, hart an der Straße einen steisgefrorenen anscheinend toten Hasen, den er mitleidig auf seinen Wagen warf und mit einem dort liegenden großen, für die Färberei bestimmten Strang Wolle zudeckte. Nach etwa einer Stunde wollte er nach dem Wilde greifen, als auf einmal der Hasen ein Satz machte, vom Wagen herunter und quer selbein sprang, die Wolle mit sich reißend. Roß und Reiter sah man niemals wieder.

Tagesberichte.

Berlin, 13. November. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute das Abkommen, welches England und Deutschland zur Unterdrückung des Sklavenhandels getroffen haben. Das amtliche Blatt schreibt: Anlässlich der Unruhen in Ostafrika ist zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung eine aus nachfolgenden Noten ersichtliche Vereinbarung getroffen worden. Eine Note des Grafen Hayfiedt vom 3. Nov. an Lord Salisbury schlägt angesichts der zunehmenden Ausdehnung der Feindseligkeiten der arabischen Sklavenhändler vor, gemeinschaftlich und mit Zustimmung des Sultans von Sansibar die diesem Herrscher gehörigen Küsten von Ostafrika zu blockieren, um die Ausfuhr von Sklaven und die Einfuhr von Waffen und Kriegsmunition daselbst zu unterdrücken. Ueber die Einzelheiten der Ausführung der Blockade werden der deutsche und der englische Admiral in Sansibar verhandeln und eine Vereinbarung treffen. Um die Blockade

wirksam gegen den Sklavenhandel zu machen, wird es erforderlich sein, daß Kriegsschiffe beider Nationen jedes verdächtige Fahrzeug, unter welcher Flagge auch, durchsuchen und gegebenenfalls aufbringen. Die deutsche Regierung ist bereit, in Gemeinschaft mit der englischen bei den anderen Mächten die nötigen Schritte in diesem Sinne zu thun. Da der Regierhandel und die Feindseligkeiten der Sklavenhändler sich auch auf das angrenzende portugiesische Küstengebiet erstrecken, so wird es nützlich und wünschenswert sein, die Mitwirkung und Zustimmung Portugals zur Ausdehnung der Blockade zu erlangen. Eine Note Lord Salisbury's vom 5. November tritt unter einer mit der deutschen Note wesentlich gleichlautenden Begründung dem Vorschlage des Grafen Hatzfeldt bei und erklärt noch, die Blockade solle fort dauern, bis eine der Mächte die Absicht anzeigt, dieselbe aufzugeben. Der übrige Teil der Note stimmt wieder völlig mit dem deutschen Vorschlage überein.

Berlin, 15. Novbr. Ueber das militärische Vorgehen der Reichsregierung in Ostafrika äußerte sich nach dem Milit.-Wochenbl. Major Liebert vom Großen Generalstab dieser Tage in einem Vortrag über Deutsch-Ostafrika und das Emin-Pascha-Unternehmen: Das Programm der Reichsregierung ist, volle Genußthuung für die Ermordung der deutschen Unterthanen und für die mannigfache Zerstörung deutschen Eigentums, sowie eine strenge Bestrafung der Verbrecher zu erzielen; in zweiter Linie die Unterdrückung des Sklavenhandels anzustreben. Weiter will das Reich sich nicht einmischen. Das Auswärtige Amt hat bereits dem Emin-Pascha-Ausschuß anempfohlen, für die Ausführung seiner Pläne sich mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Verbindung zu setzen. Die Ausführung dieser so begrenzten Aufgaben ist nun folgendermaßen zu denken: Die kaiserliche Marine bemächtigt sich der fünf uns entziffenen Vertragsbuchsen und setzt die deutschen Beamten dort wieder ein. Die Verbrecher werden geächtet oder strenge Repressalien an der meuterischen Bevölkerung geübt. Die Entschädigung für die Vernichtung der Plantagen etc. hat der Sultan von Sansibar, als Garant des Küstenvertrags, zu leisten. Bei einer Weigerung seinerseits sind die an den Küstenplätzen erhobenen Bölle völlig ausreichend für den Schadenersatz. Weiterhin haben die kaiserlichen Kriegsschiffe nur die Küste zu überwachen, die Sklavenausfuhr und jede Waffeneinfuhr zu verhindern. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat nunmehr ihre Arbeit von neuem zu beginnen, geführt auf eine bewaffnete Macht, deren Mannschaft aus fremden, vom Arabertum unbeflügelten Afrikanern oder anderweitigen Stämmen zusammengesetzt sein muß. Von der Küste aus schreitet dann Kultivation und Plantagenbau bis ins Innere vor, daneben müssen die großen Handelsstraßen nach dem Tanganjika und dem Viktoria Nyanza gesichert werden. Sobald aber einigermaßen die Ruhe im Lande wiederhergestellt ist, muß sofort eine starke, militärisch ausgerüstete Emin-Expedition auf Wadelai losmarschieren, um dem treuen Dulder Hilfe zu bringen und ferner, um die deutsche Macht im Innern zu zeigen und den Arabern Achtung einzusößen.

Berlin, 13. Novbr. Die Verteilung der Reichstagsarbeit ist so gedacht, daß in dem ersten Abschnitt der Session, also in der Zeit vom 22. Novbr. bis gegen den 20. Dezember, jener Teil des Etats, welcher zur Erledigung im Plenum gestellt wird, zum Abschluß gebracht wird und die ersten Lesungen des Altersverorgungs- und Genossenschaftsgesetzes stattfinden.

Berlin, 14. Nov. Der Bundesrat nahm den Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invalidenversicherung mit den von der Subkommission beantragten Aenderungen an. Dieselben laufen wesentlich auf Umgestaltung der Bemessung der Rente und auf Beseitigung des Reichskommissars und dessen Ersetzung durch Landeskommissare hinaus. Der für den Bezirk jeder Versicherungsanstalt zur Wahrung der Interessen der übrigen Versicherungsanstalten und des Reichs einzusetzende Kommissar soll nicht, wie im bisherigen Entwurf vorgesehen war, vom Reichskanzler im Einvernehmen mit den Regierungen der beteiligten Bundesstaaten, sondern von der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Reichskanzler bestellt werden. Anlangend an anderweitige Bemessung der Rente sollen sämtliche Ortschaften des deutschen Reiches nach der Höhe des für sie festgesetzten ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher erwachsener männlicher Tagelöhner in fünf Ortsklassen eingeteilt werden. Die erste soll diejenigen Ortschaften umfassen wo der Jahreslohn 300 M. beträgt, die zweite Ortschaften mit 400 M., die dritte, vierte und fünfte diejenigen mit 500, 600 bezw. 700 M. Die Renten werden in Teilbeträgen des Jahresbetrages derjenigen Orts-

klasse berechnet, worin die Versicherungs-Beiträge für den Empfangsberechtigten entrichtet werden. Die Invalidenrente männlicher Personen beträgt jährlich vierundzwanzig Hundertstel dieses Jahreslohnes, sie steigt vom Ablauf der Wartezeit mit jedem vollendeten Kalenderjahr um einen weiteren Teilbetrag des Jahreslohnes, und zwar in den nächstfolgenden Kalenderjahren um je 4 Tausendstel, in den dann folgenden 20 Kalenderjahren um je 6 Tausendstel, von da um je 8 Tausendstel, bis zum Höchstbetrage von jährlich 50 Hundertstel des betreffenden Jahreslohnes. Die niedrigste Invalidenrente würde in der 1. Kl. 72 M., die höchste in der 5. Kl. 350 M. betragen. Die Altersrente für männliche Personen soll jährlich vierundzwanzig Hundertstel des Jahreslohnes betragen, also in der 1. Kl. 72 M., in der fünften 168 M.

Berlin, 15. Nov. Der Bundesrat genehmigte in der heutigen Plenarsitzung den Gesetz-Entwurf, betr. die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter, in zweiter Lesung.

Berlin, 14. Nov. Infolge einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, Minister Böttcher, findet die Eröffnung des Reichstags am 22. November, mittags 12 Uhr im Weißen Saale des hiesigen Residenzschlosses statt. Zuvor wird ein Gottesdienst in der Schloßkapelle für die evangelischen, und in der Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder des Parlaments abgehalten. Fürst Bismarck wird, wie der „Hamburger Reform“ aus Friedrichsruh geschrieben wird, auf besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms II. zur Eröffnung des Reichstags nach Berlin kommen, da der junge Monarch sich entschlossen hat, den Reichstag in Person und mit großem Pomp zu eröffnen. Alle Prinzen des königlichen Hauses sollen dem feierlichen Akte beiwohnen.

Berlin, 15. Nov. Nach den der „Krzg.“ zugehenden Mitteilungen wird der Besuch des Zaren in Berlin wahrscheinlich nicht im Januar, etwa zu Kaisers Geburtstag, sondern erst im späteren Frühjahr erfolgen, da die russischen Majestäten namentlich nach den neuesten trüben Erfahrungen, den Seeweg vorziehen.

Berlin, 15. Nov. Von der neuen Russenleihe entfallen auf die französischen Konjontien 250, auf St. Petersburger 100, auf englische und deutsche je 75 Millionen.

Berlin, 16. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß die preussische Eisenbahnverwaltung auch die Verstärkung des Wagenparks gewisser außerpreussischer Staatsbahnen angeregt hat, da sonst die preussischen Eisenbahnen bei der gegenseitigen Benutzung der Güterwagen benachteiligt würden.

Berlin, 16. Nov. Die Nachricht eines englischen Blattes, daß Prinz Heinrich das Kommando über das deutsche Blockade-Geschwader an der Küste von Sansibar erhalten solle, ist erfunden. Schon die militärischen Rangverhältnisse machen das unmöglich, da Prinz Heinrich erst Korvettenkapitän, und zwar einer der jüngsten, mit dem Datum seines Patents vom 18. Oktober 1887 ist.

— Die Zahl der in Folge des Krieges 1870/71 pensionierten Offiziere, welche am 1. Juni c. noch lebten, betrug nach der „Milit.-Ztg.“ bei der preussischen Militärverwaltung 2286, bei der sächsischen 152, bei württembergischen 65, der bayerischen 783 und der deutschen Marineverwaltung 7. Unter der Gesamtzahl von 3286 befanden sich 8 Generale der Infanterie oder Kavallerie, 42 General-Lieutenants, 75 Generalmajors, 185 Obersten, 221 Oberstlieutenants, 535 Majors, 736 Hauptleute oder Rittmeister, 1263 Premier- oder Sondereilientenants, 81 General- oder Oberstabsärzte und 140 Stabs- oder Assistenzärzte.

— Der vom russischen Invaliden veröffentlichte kaiserliche Ukas betr. die Reorganisation der russischen Armee-Corps hat in hiesigen sachverständigen Militärkreisen ernste Beachtung gefunden; denn es ergibt sich aus demselben deutlich, daß die wiederholt von russischer Seite in Abrede gestellten militärischen Verschiebungen nach der Westgrenze thatsächlich stattgefunden haben, und daß die daran von österreichischer Seite geknüpften Befürchtungen vollständig berechtigt waren.

— Die Staatsarbeiten im Bundesrat sind ihrem Abschluß nahe. Wie das Fr. Z. hört, sollen die Ueberweisungen an die Bundesstaaten ein sehr erhebliches Mehr gegen den laufenden Etat aufweisen, wogegen die Erhöhung der Matrikularumlagen noch nicht einmal den Betrag von einer Million übersteigen soll.

— Großes Aufsehen erregt in Berlin die Unterschlagung eines dortigen städtischen Beamten, des

Bureauvorstehers Lehmann. Derselbe, im Mietsteuerbureau seit längerer Zeit angestellt, hat als Rentant der Kaiser-Wilhelmstiftung aus der Kasse dieser Anstalt 80,000 M. unterschlagen. Das verbrecherische Treiben des L. ist durch einen merkwürdigen Zufall entdeckt worden. Ein hiesiger Kommerzienrat, der regelmäßig jedes Jahr der Stiftungskasse beträchtliche Summen zugewendet, vermiste auf der Liste den Namen eines Verwandten, von dem er wußte, daß dieser ebenfalls im Laufe der letzten Jahre beige-steuert hatte. Dieser war im Besitz einer Quittung und wandte sich mit einer Anzeige an das Kuratorium, welches sofort eine Kassen-Revision veranstaltete und dabei die Unterschlagungen ermittelte.

Mainz, 15. Novbr. Heute morgen brach in dem benachbarten Bingen ein Brand aus, bei dem zwei Kinder eines Tagelöhners den Erstigungstod erlitten.

— Für den Hünfeld Brand ist die That eines Knaben verhängnisvoll geworden: Nach einer Mitteilung des „Rhein. Kur.“ hat in dem bei Hünfeld liegenden Dorfe Großenbach ein 14-jähriger Schulknabe, als er Hünfeld brennen sah, auch in seinem Dorfe Feuer angelegt, welches 4 Häuser zerstörte. Die Folgen dieses Vubenstreiches wurden, wie gesagt, für Hünfeld verhängnisvoll, denn da, um den Brand in Großenbach zu löschen, drei Spritzen und ein Teil der Feuerwehr von der Brandstätte Hünfeld abzog, so nahm der Brand in Hünfeld, den man zu jener Zeit noch einzuschranken hoffte, die fürchterliche Ausdehnung an, wodurch der größte Teil der Stadt in Asche gelegt wurde.

— Verheerendes Feuer wüthet seit der Nacht zum Donnerstag in Freiberg in Sachsen. Gegen vierzig Häuser sollen bereits zerstört sein. Von Dresden aus wurde eine Pionier-Abteilung zur Hilfe abgeschickt.

— Zur Warnung veröffentlicht das Nachener „Echo der Gegenwart“ folgende Zuschrift: „Damen, welche Trauer anlegen müssen, diene folgende Mitteilung zur Beachtung. Mutter und Tochter, welche durch den Tod eines nahen Anverwandten in Trauer versetzt wurden, versehen ihren Hut mit einem Schleier mit sogenanntem „englischen Crêpe.“ Nach wenigen Monaten stellte sich bei Beiden ein Augenübel ein, das bald die Hilfe eines Augenarztes erheischte. Dieser erklärte, daß der Schleier, der Giftstoffe enthalte, das Augenleiden herbeigeführt habe. Der jüngeren Dame konnte noch geholfen werden; die Mutter hatte jedoch bereits so viel von ihrer früheren Sehkraft eingebüßt, daß sie ihr nur zur Not mit einer Brille nachhelfen kann und nachhelfen muß. Man vergewissere sich also beim Ankauf solcher Gegenstände, daß dieselben keine den Augen und der Haut schädlichen giftigen Stoffe enthalten.“

München. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am 9. November der 24-jährige ledige Strumpfwirker Josef Giersberg aus Köln, angeklagt wegen Mordes und Notzuchtversuches an der 10-jährigen Tagelöhnerstochter Anna Sanctjohanser. Giersberg war bald als Thäter ermittelt und hat die Unthat früher teilweise gestanden. Die Frage der Unzurechnungsfähigkeit wurde ärztlich verneint. Das nach 9 Uhr abends verkündete Urteil sprach den Josef Giersberg des Mordes schuldig und verurteilte denselben zur Todesstrafe; ferner wurde Giersberg wegen des Versuches zum Verbrechen der Notzucht zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt, sowie demselben die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen.

München, 15. Nov. Herzog Maximilian von Bayern ist heute früh 3 1/2 Uhr gestorben.

Paris, 14. Nov. Das „Petit Journal“ erfährt aus Belfort von einem vor einigen Tagen stattgehabten Grenz-wischenfall. Drei Jäger aus Chabannes les Grands verfolgten einen angekösteten Rebbock; derselbe fiel jenseits der Grenze. Die Jäger wollten die Grenze überschreiten. Der deutsche Waldbüter rief ihnen zu, umzulehren; als sie nicht Folge leisteten schoß er. Einer der Jäger wurde durch einige Schrotkörner verwundet. Der Korrespondent des „Petit Journal“ fügt hinzu, daß man die Begebenheit aus Furcht vor Uebertreibungen in den Zeitungen verheimlicht habe, und sie ihm nur durch Zufall bekannt geworden sei.

Paris, 15. Nov. Vergangene Nacht ist die Waffenfabrik in Chatellerault teilweise abgebrannt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, der materielle Schaden ist beträchtlich. Die Herstellung des neuen Gewehrs ist unterbrochen, da die Werkzeugsgebäude vollständig zerstört sind. Dei

Verluste werden auf 2 Millionen geschätzt. Die Fabrik wurde geschlossen: 400 Arbeiter sind beschäftigungslos. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts festgestellt.

Paris, 15. Novbr. Die auf zwei Millionen Franken Verlust geschätzte Zerstörung der Waffenfabrik von Châtelleraut durch Brand erregt großes Aufsehen, obgleich bis zur Stunde noch keine Einzelheiten bekannt sind. Der sachliche Schaden wird vom Publikum nicht so sehr beklagt, als vielmehr die äußerst empfindliche Verzögerung, welche die Herstellung des Lebelgewehres durch das Brandunglück erleiden muß. Das niedergebrannte Gebäude war 90 m lang und 11 m breit und enthielt gerade die Werkstätten der Arbeiter, welche die Gewehre zusammenfügen. Diese Arbeiter müssen nun so lange feiern, bis wieder neue Werkstätten für sie eingerichtet sind.

Paris, 16. Nov. In den Steinbrüchen von Nogant bei Angers sind laut Rdn. 3tg. fünfzehn Arbeiter durch einen Bergbruch verschüttet worden.

— Aus London, 14. Nov., wird gemeldet: Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Cunard-Dampfer „Rantes“ untergegangen ist und eine große Anzahl Menschen dabei ihr Leben eingebüßt hat. Ein von der norwegischen Barke „Concord“ aufgefischter Matrose langte gestern in Liverpool an und erstattete der Gesellschaft ausführlichen Bericht über die Katastrophe. Der Dampfer wurde am letzten Mittwoch vor acht Tagen nach dem Zusammenstoß mit dem „Thomas Küser“ 10 Minuten lang stot gehalten. Beim Zusammenstoß wurden fast alle Boote der „Rantes“ zerschmettert. Der Matrose sah das Schiff in die Tiefe gehen, und nach seiner Meinung ertrank die gesamte Besatzung außer ihm. Zwei Seeleute sind indessen in Trouville gelandet. Diese sprangen an Bord des „Thomas Küser“ und retteten sich in einem von dessen Booten.

London, 15. Nov. Ein Berliner Telegramm des Standard drückt Befürchtungen hinsichtlich der Erhaltung des Friedens aus. Es sagt, die Lage habe sich seit der letzten Woche verändert. Wolken bedecken den politischen Himmel.

London, 16. Nov. Der „Times“ wird aus Sansibar gemeldet, daß in Lindi und Kilwa, den südlichen Häfen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, die Feindschaft gegen dieselbe unvermindert fortdaure. Das Niederbrennen der portugiesischen Ansiedlungen Masingani und Thungi wird bestätigt. Ein feindlicher Häuptling am Sambesi versperre dem Gouverneur Neur die Rückkehr nach Mozambique.

Brüssel, 14. Nov. Nach einer Meldung aus Dour, Provinz Hennegau, fand in vergangener Nacht in der Kohlengrube „Friedrich“ eine Entzündung schlagender Wetter statt. Die Zahl der Verunglückten wird auf 30 geschätzt.

Brüssel, 14. Nov. Aus der Kohlenzeche Grande machine a feu in Dour, wo eine Explosion stattgefunden, sind bis jetzt zehn Tote von 30 beraufbefördert worden. Die Rettungsarbeit wird durch Einsturz gehindert.

Brüssel, 14. Nov. Bis heute Mittag waren aus dem Schacht „Frédéric“ der Zeche „La grande machine“ bei Dour, wo gestern gegen Mitternacht die gemeldete Explosion schlagender Wetter erfolgte, fünfzehn Tote und zwei tödlich Verletzte beraufbefördert; 17 Kohlenräuber befinden sich noch in der Tiefe; man hält sie für verloren. Die Rettungsarbeiten der Ingenieure sind in diesem Falle besonders schwierig, da die Explosion in einer Tiefe von 612 Metern erfolgte und von einem Einsturz begleitet war. Der Gouverneur v. Mons befindet sich an Ort und Stelle. Die Katastrophe erregt große Sensation.

Brüssel, 15. Nov. Anlässlich des Empfanges der Deputation bezeichnete König Leopold die europäische Lage als gefährlich und betonte nach einer Meldung des „Frk. Journ.“, Belgien müsse für alle Fälle vollkommen bereit sein, wenn er seine Unabhängigkeit behaupten wolle.

Petersburg, 16. Nov. Das Journal de St. Petersbourg bezeichnet die angeblichen Enthüllungen des Matin über ein französisch-russisches Bündnis als eine tendenziöse Insinuation. Rußland wünsche gewiß Frankreich die ihm zukommende Stellung wieder einnehmen zu sehen; im Interesse beider Länder liege aber die Erhaltung des Friedens.

Warschau, 14. Nov. In der Eisengießerei Vulcan in der Vorstadt Praga ist ein riesiger Dampfkessel explodiert. Drei Personen sind tot, eine größere Anzahl schwer verletzt; das Kesselgebäude ist gänzlich vernichtet.

— Aus New York, 13. Nov., wird gemeldet: Watsons Warenhaus in Brooklyn, in welchem große Quantitäten Weizen, Mais und Hafer lagerten, brannte heute vollständig nieder. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt, von welcher Summe 400,000 Dollars auf Getreide entfallen.

Kairo, 15. Nov. Ein Araber, der in Wady-Halfa angekommen, meldet, der weiße Pascha in Bahrel-Ghasal habe einen Sieg über die Derwische davongetragen.

Verschiedenes.

— Ein gewissenhafter Wahlvorstand war es, der, wie rheinische Blätter berichten, in einem Dorfe des Siegerlandes allein erschienen war, sich selbst wählte, sich darauf mit vernehmlicher Stimme fragte, ob er die Wahl annehme und ein ebenso vernehmliches „Nein“ antwortete. Dann brachte er vorschriftsmäßig die ganze Wahlhandlung zu Protokoll.

— (Das gute Recht des Gastwirts.) Das große Publikum betrachtet den Gasthof, die Restauration, wie überhaupt jedes Schanklokal als einen Ort ausgehntester Deffentlichkeit, als eine Freistatt für jede Kurzweil. Hier läßt es seinen Uebermut aus und ist entrüstet, wenn der Wirt es wagt, daran zu erinnern, daß eigentlich er der Herr im Hause ist. Früher war sogar das Publikum der Meinung, der Wirt dürfe sich überhaupt nicht weigern, einen Gast zu bedienen, möge ihm derselbe nun gefallen oder nicht, kurz, das Publikum glaubte, der Gastwirt habe sich von vorn herein jedes eigenen Willens in seinem Lokale begeben und nur der Wille der Gäste sei hier maßgebend. Daß es sich nicht also verhält, darüber hat sich das Gericht schon bei den verschiedensten Anlässen klar ausgesprochen. Der Gastwirt hat in seinem Lokale genau dieselben Rechte, die jeder andere Mensch in seiner Wohnung hat, er braucht niemand darin zu dulden, den er nicht darin dulden mag. Dies mußte jüngst der Kläger in einem Beleidigungsprozeß zu seiner Belehrung erfahren. Er hatte von abends 10 Uhr bis morgens 2 Uhr in einem Berliner Restaurant geessen und der deutschen Gewohnheit des Trinkens gepflogen. Der Wirt hatte keine Veranlassung, ihn daran zu hindern, denn am Ende ist doch ein Restaurant extra zur Pflege der gedachten heiligen Sitte eingerichtet. Als nun die Polizeistunde herangekommen war, entspann sich der übliche Skandal. Der Wirt hatte der Polizei gegenüber die Pflicht, sein Lokal zu räumen, und die Gäste waren trotz gültigen Zuredens nicht zum Gehen zu veranlassen. Auch der gedachte Herr leistete einer zweimaligen Aufforderung des Wirtes keine Folge. Da packte ihn der letztere am Arme und schob ihn bis zur Thür. Man sollte der Meinung sein, am andern Tage sei die große Aktion vergessen gewesen, denn nüchternen Sinnes blidt man in der Regel überhaupt nicht gern bis zur vergangenen Nacht zurück, sofern diese dem Gambrinus geweiht gewesen war. Anders unser Gast. Er verklagte den Wirt wegen thätlicher Beleidigung vor Gericht. Die thätliche Beleidigung sah er darin, daß der Wirt ihn gepackt und geschoben, ja selbst — so behauptete er — ihm einen Stoß gegeben habe, daß er die Treppe hinabfiel. Das Schöffengericht hatte sich jüngst mit der Klage des entrüsteten Gastes zu befassen. Als Thatbestand wurde nur erwiesen, daß der Wirt den Gast am Arme gefaßt und bis zur Thür geschoben hatte, von einem weiteren Stoße ließ sich nichts durch Zeugen darthun. Hiernach sprach das Gericht den Restaurateur von der erhobenen Anklage wegen Beleidigung frei und legte dem Kläger die Kosten des Prozesses zur Last. Der Wirt sei, so führte das Gericht aus, zu der gewaltsamen Entfernung des Gastes berechtigt gewesen, er habe in der Wahrung seines Hausrechts gehandelt, und seine Selbsthilfe sei daher eine berechtigte gewesen.

— (Konkurrenzkampf.) In Saluwka, einem kleinen mährischen Dorfe, sollte kürzlich für das Schuljahr 1888/89 das Reinigen des Schulzimmers, sowie das Feuermachen in demselben verankortiert werden. Der seitherige Wärmespender erhielt für seine Obliegenheiten 10 Gulden. Nun fand sich aber in diesem Jahre ein Konkurrent ein, und die beiden Bewerber boten sich gegenseitig herunter, bis einer sagte, er wolle die Arbeit umsonst verrichten. Das reizte den andern. „Und ich thue die Arbeit und zahle noch einen Gulden darauf.“ — „Ich zahle 1 Gulden 50“, hieß die Gegenrede. — „Ich gebe 2 Gulden!“ — Mit diesem Gebot schloß die merkwürdige Ligitation und der neue Konkurrent hat nun das anscheinend so begehrenswerte Amt.

— (Die Arten des Lachens.) Man will beobachtet haben, daß das Lachen eines Menschen je nach dem darin vorherrschenden Vokal einer besonderen Gemüts- und Geistesart entspricht. Die Personen, in deren Lachen das A vorherrscht, sind offen und ehrenhaft, lieben den Lärm und die Bewegung und sind mitunter leicht veränderlichen Sinnes. Das Lachen in E eignet den Phlegmatischen und Melancholischen. Vorzugsweise mit I lachen die Kinder, sowie naive, dienstfertige, furchtsame und unentschlossene Leute. Das Lachen, bei dem man vorzugsweise O hört, deutet auf Edelsinn und Kühnheit. Hütet euch aber vor den Menschen, die mit U lachen, denn es sind Misanthropen.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 15. November 1888.

| Getreide- Gattung. | Voriger Nest. | Heutiger Verkauf. | Unverkauft geblieben. | Erlös M S |
|-----------------------|------------------|----------------------|--------------------------|--------------|
| Dinkel. | Säde — | Etr. 365 | Säde — | 2687 44 |
| Haber. | Säde 4 | Etr. 302 | Säde — | 1849 70 |

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

| Getreide- Gattungen. | Höchst. M S | Mittl. M S | Niedst. M S | Ge- stiegen. M S | Ge- fallen. M S |
|-------------------------|----------------|---------------|----------------|------------------------|-----------------------|
| Kernen pr. Etr. | — — | 10 31 | — — | 07 | — |
| Dinkel „ „ | 7 41 | 7 35 | 7 24 | 09 | — |
| Haber „ „ | 6 18 | 6 11 | 6 06 | 09 | — |
| Gemischt „ „ | — — | 8 30 | — — | 30 | — |
| Einkorn pr. Eri. | — — | — — | — — | — | — |
| Gerste | 2 40 | 2 30 | 2 25 | — | — |
| Mischling | — — | — — | — — | — | — |
| Roggen | 3 — | — — | — — | — | — |
| Weizen | 3 80 | — — | — — | — | — |
| Ackerbohnen | 3 — | — — | — — | — | — |
| Pinen | — — | — — | — — | — | — |
| Erbsen | 3 20 | — — | — — | — | — |
| Welschkorn | 2 70 | 2 60 | 2 30 | — | — |
| Wicken | — — | — — | — — | — | — |
| Kartoffeln | 1 20 | 1 — | — — | — | — |
| 1 Etr. Hirsen | — — | — — | — — | — | — |
| 1 Pfd. Butter | — 82 | — 80 | — 76 | — | — |
| 1 Etr. Stroh | 3 — | 2 90 | 2 80 | — | — |
| 1 Etr. Heu | — — | — — | — — | — | — |

Bemerkung.

| | Höchst. | Niederst. |
|----------------|---------|-----------|
| Dinkel 8 M — S | — | 7 M — S |
| Haber 6 M 50 S | — | 5 M 90 S |

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 26 S, 4 Pfd. Schwarz Brod 42 S
1 Wecken 60 Gr. 3 S

Literarisches.

Der Wetter vom Rhein, Kalender für 1889. Preis 30 S Verlag von Chr. Schömpfer in Lafr.

Auch aus diesem Jahrgang ist ersichtlich, daß der Herausgeber bemüht ist, seinen Kalender von Jahr zu Jahr zu verbessern. Die Erzählungen sind sehr interessant und die Bilder so schön, wie man sie selten in einem Kalender findet. Ernstes und Heiteres bietet der „Wetter“ in angenehmer Abwechslung. Einen bleibenden Wert hat dieser Jahrgang allein schon durch seine Weltbegebenheiten, welche mit patriotischer Wärme die tieferegreifenden Ereignisse dieses Jahres schildern, mit Zugabe der sehr gelungenen Porträts des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, der beiden Kaiser Wilhelm und Friedrich, sowie des jetzigen Kaiserpaars und „Papst Leo im Triumphzuge“ u. s. w. — Der Kalender hat dieses Jahr auch ein freies Feld zum Einschreiben von Notizen.

Zur Belehrung.

Kein Mensch bedarf der Belehrung und Hilfe mehr, wie Derjenige, welcher durch Krankheit heimge-sucht ist und wird ihm durch guten Rat zur Befreiung von derselben der größte Dienst erwiesen.

Diesen Ratgeber findet jeder Kranke in Warner's medizinischer Brochüre, welche gratis und franco von H. H. Warner & Co. Schäfergasse 10, Frankfurt am Main versandt wird.